

WOCHENEND



Jäger und Sammler: 30 000 Besucher schoben sich an zwei Tagen auf der weltgrößten Schallplattenbörse durch die Messehallen 11 und 12 im niederländischen Utrecht.

Fotos: Welbers, ARC

„Schwarzes Gold“: Das Schürfrecht liegt in Utrecht

Bei der größten Schallplattenbörse der Welt sind mehr als eine Million Vinylscheiben im Angebot – 30 000 Besucher an einem Wochenende

Von Heinz-Georg Breuer

Der Spruch hat mittlerweile ultimative Gültigkeit: „Was du hier nicht findest, findest du nirgendwo.“ Die Rede ist von der größten Schallplattenbörse der Welt, der „Mega Platten & CD Beurs“, die zweimal jährlich (April/November) im holländischen Utrecht stattfindet. Bis zu 500 Händler präsentieren dann an zwei Tagen in den Messehallen „Jaarbeurs“ ihre Vinyl-Scheiben, deren Gesamtzahl überschreitet die Millionengrenze. 30 000 Besucher kommen an diesen Wochenenden.

Möglich werden den Ausrichtern Cas Bosland und Marjolein Lubbers (Amsterdam Record Convention) solche Zahlen durch Einbettung der Börse in die Sammlermesse „Verzamelaars Jaarbeurs“ seit 2005. Das Vinylspektakel selbst gibt es seit 1993. Es macht sich bezahlt, dass man mit antizyklischer Unberührtheit auch in schwärzesten Zeiten am „schwarzen Gold“ festhielt (siehe unten).

Mittlerweile ist Vinyl wieder auf bescheidenem Vormarsch, und so steuern auch zur 41. Auflage der Börse kurz vor Ostern 2014 die Leute am Samstag/Sonntag die „Jaarbeurs“ an. Viele Besucher sind in die Jahre gekommen, aber man sieht auch ganz junge Menschen. Fast alle sind bewaffnet mit Rucksack oder Stoffbeutel, die Pragmatiker ziehen den Trolley hinter sich her, die ganz Verrückten haben sich Rollerblades untergeschmalt.



Drinne, in den riesigen Hallen 11 und 12, erfährt man schnell, warum sich solcher Aufwand tunlichst empfiehlt. Die Zahl der Stände, holländisch „stall“, erschlägt fast. Da stehen der im Web dominierende US-Riese „Discogs“ neben dem finnischen Jazzler Pekka Nurminen und das brasilianische Label „Mafer Records“ neben dem englischen Fanclub „Beatles international“. Einen Award für Internationalität verdient „Yupressings“: kroatischer Anbieter mit Vinyl aus dem früheren Jugoslawien, Indien und Italien.

Zwar gibt es auch auf dieser Messe die unvermeidlichen Ein- bis Zwei-Euro-Wühlkästen, doch das schaukelt sich schnell hoch. Bis hin zu 3800 Euro für Goldene Schallplatten von Michael Jackson oder Queen beim deutschen Anbieter „Wall of Fame“. Die musikalische Bandbreite ist auch mit einem Marathon durch die Hallen nicht einzufangen, von A wie Afro bis Z wie Zappa – der US-Bürgerschreck hat in einem eigenen Stall Unterschlupf gefunden. Angesichts der Angebotsfülle und immer aufwendiger gestalteter Neuerscheinungen wirkt Zappa indes ebenso wie ein Anachronismus wie Andy Warhols stoned Reißverschluss der „Sticky fingers“ oder seine andere „Peel slowly and see“-Kreation, die Banane von Velvet Underground. Nur die Preise pendeln empfindlich in Echtzeit.

2013 gab der deutsche Musikkäufer im Schnitt 56 Euro pro Jahr aus, hat der Bundesverband Musikindustrie (BVMI) ermittelt. In Utrecht kommt man damit nicht weit. Es empfiehlt sich also zunächst Zurückhaltung beim Kauf – auf dem Boden bleiben, auch wenn die Ware anders als auf Flohmärkten lebensalterfreundlich in Armhöhe steht. Wenn man denn schon da ist, kann man ja gleich mal einen Einheimischen nach diesen holländischen Irrwischen aus den Achtzigern fragen: „Haben Sie Vitesse?“ Ein Endfünfziger, der seinen Niederpop an Stall 54 präsentiert, fragt

zurück: „Bedoel je Vites-se?“ Die Betonung beim Namen der Band um Drummer Herman van Boeyen liegt auf der letzten Silbe, ein stolzer Holländer braucht keinen Anglizismus. Seinen Namen hingegen erfährt man nicht. Es ist eine Marotte von Vinyl-Freaks, persönliche Daten nicht rauszurücken, schon gar nicht den Medien. Vermutlich fürchten sie, dass dann Einbrecher mit dem Möbelwagen vorfahren, um die Plattensammlung auszuräumen.

Auch der nächste bleibt beim unverbindlichen Firmennamen „Gimmix“, lässt aber immerhin wissen, dass er aus dem kleinen saarländischen Schmelz kommt. „Haben Sie Vitesse mal live gesehen?“ Ja, 1982, sogar backstage. Die Achtung hinter dem Tresen wächst: „Wirklich, wahnsinnig. Wie eine Maschine, dieser Schlagzeuger.“

Pause. Erst mal was essen. Leckere holländische Pomes und Bratwurst – eine Frikandel. Betonung wieder auf der letzten Silbe, wie bei Don Camillo, aber das weiß man als echter Holländer. Musik schallt aus einer Ecke – Beiprogramm. Das Rockabilly-Duo „The Sensational Second Cousins“ spielt live. Kann man mögen, muss man aber nicht. Mühe gegeben hat sich der Veranstalter, bis hin zur Retrospektive des einzigen Beatles-Konzerts in den Niederlanden 1964 im nordholländischen Blokler.

Ungefähr zu dieser Zeit ritt Winnetou in nordamerikanischer Kulisse durch die deutschen Kinos. Passend dazu liegt am Spezialstand 3640 in Halle 11 Filmmusik vom Orchester Martin Böttcher auf dem Tisch. Der Inhaber hat sich auf Soundtracks verlegt. Zusammen mit seinem belgischen Kumpel, der für das cineastische Angebot zuständig ist, bereist er die Börsen. Der Rheinländer („Nennen Sie mich Willi“) kommt aus Grevenbroich, das mit Ausnahme von Kerkelings Zeitungsmann Horst Schlämmer noch nicht weiter aufgefallen ist.



Essen und Trinken, Ausruhen und Flitzen, Gucken und Spähen, Smalltalken und Fachsimpeln – alles geschieht gleichzeitig in den „Jaarbeurs“

„Haben Sie auch was von Peter Thomas?“ Mit überlegener Miene greift Willi in einen Stapel und zieht eine mächtig erhaltene „Raumpatrouille“-LP hervor. „Kostet 42 Euro. Aber 20 Prozent würde ich noch runterlassen.“ Kaum auszudenken, was die wohl kostete, wenn sie „mint“ (neuer) wäre. Dann kriegt Willis Raumpatrouille Konkurrenz im Star Wars-Format: In Halle 12 laufen am Signierstand die Ewoks Kiran Shah, Brian Wheeler und Andy Herd zum Autogrammschreiben auf.

Szenenwechsel. Nach dem Rheinländer Willi im Allgemeinen nun die Niederrheiner im Speziellen. In einer Stallgasse tummeln sich Krautrock-Anbieter aus NRW mit so wohlklingenden Namen wie „Plattenbau Dorsten“. In einer Kiste ist mit dem Viersener Elektroniker Helmut von Aaken (Aci), dessen

„Tiefenrausch“-Cover vom Rheinische-Post-Karikaturisten Nik Ebert stammt, mit der Mönchengladbacher Gruppe Excalibur und der Düsseldorfer Formation Flaming Bess stammbaummäßig das halbe Grenzgebiet zu Holland versammelt. Beim Fachsimpeln wird ein Nachbar aufmerksam: „Sagen Sie mal, kennen Sie die Leute, die das gespielt haben?“ Ja, mehr oder weniger. Spätstens jetzt gehört man zur großen „Jaarbeurs“-Familie.

Es ist davon auszugehen, dass die Mehrzahl der 30 000 Besucher ihre ganz eigene Niederrhein- oder Sonstwie-Saga hat. Warum sie mit solcher Leidenschaft das „schwarze Gold“ vor Ort schürfen, das lässt sich wohl ohnehin nur aus dem Bauch heraus beantworten. Auf Wiedersehen, Utrecht, bis zum nächsten Mal. Tot siens.



Im Beiprogramm gibt's Rockabilly-Sound von den „Sensational Second Cousins“.

DIE GESCHICHTE DES VINYL

Der Naturprodukt Schellack durch einen preiswerteren synthetischen Kunststoff zu ersetzen, gelang erstmals mit Polyvinylchlorid (PVC), kurz „Vinyl“, während des 2. Weltkriegs mit Radio-Aufnahmen für die US-Armee. Mitte der 50-er Jahre setzten sich von den USA aus die heute noch gültigen Formate durch. In Deutschland trat das Vinyl ab 1958 seinen Siegeszug an und erreichte Mitte

1985 mit 74 Millionen verkauften (Langspiel-)Platten pro anno seinen Höhepunkt. Von da an ging's mit Einführung der digitalen Compact Disc bergab. 1989 überholte die Audio-CD erstmals die Platte. Tiefpunkt waren 2006 verkaufte 600 000 Stück und sechs Millionen Euro Umsatz. Am Leben gehalten hatten das Vinyl die Discjockeys, die es im HipHop-Zeitalter zum Scratchen bevorzugten. Einer Stabilisierung auf niedrigem Niveau

folgt seit drei Jahren eine Trendwende in der Nische: Nach 40-prozentigem Plus 2012 stiegen die deutschen Vinyl-Umsätze 2013 gar um 47,2 Prozent auf 29 Millionen Euro an (wobei der Second-Hand-Bereich etwa bei Ebay nicht erfasst ist). Das bedeutet aber gerade mal zwei Prozent am Gesamtmarkt, der weiter von der CD (70 Prozent, eine Milliarde Euro Umsatz) beherrscht wird. Die Zukunft wird aber wohl digitalen Produkten wie

Download und Streaming gehören. Vinyl bleibt nach Ansicht von Experten künftig Sammlern- und Analog-Freaks, in Zeiten der Geldentwertung womöglich auch Spekulanten vorbehalten. Zahlen des Bundesverbands Musikindustrie für 2013: 95 Prozent der Umsätze entfallen auf Männer. Die Erlöse werden zu über 60 Prozent von den 30- bis 49-Jährigen generiert. Auch die 20- bis 29-Jährigen kaufen wieder. hgb

SERVICE

Name: Mega Platten & CD Börse
Ort: Messehallen „Jaarbeurs“, Jaarbeursplein 6, Utrecht/NL
Veranstalter: Amsterdam Record Convention (ARC), BR Horn, Ruf 0 03 12 29 / 21 96 47
Nächster Termin: 22./23. November 2014, 9 - 17 und 10 - 17 Uhr
Eintritt: 13 Euro (Tageskasse)
Parken: 12 Euro ganztags
Internet: www.recordplanet.nl